

Rycling in der Lange Rötterstraße

Die ersten Wochen stimmen optimistisch, dass es funktionieren kann: Seit April betreibt der Verein für berufliche Integration und Qualifizierung (VbI) einen Radhof in der Neckarstadt, der Gebrauchträder verkauft und Reparaturen erledigt. Bei der offiziellen Eröffnung wurde deutlich: Der Radhof versorgt die Neckarstädter nicht nur mit Fahrrädern und Gebrauchsteilen, sondern stellt auch eine integrative Anlaufstelle dar.

„Wir sehen im Fahrrad ein tolles Medium, um Menschen zu entwickeln, die lange vom Arbeitsmarkt ausgeschlossen waren“, sagte der Geschäftsführer des VbI, Jörg Schmidt-Rohr. So bietet der Radhof Beschäftigungsverhältnisse für Schwerbehinderte, Langzeitarbeitslose, Teilzeitarbeiter oder Menschen ohne Ausbildung an – die „nicht ganz geradlinigen Lebensläufe“. Auch Flüchtlinge sind dabei. Aktuell absolvieren Ahmad aus Pakistan, Abraham aus Eritrea und Hadi aus dem Afghanistan ein Praktikum beim Radhof. „Die Arbeit bei uns vermittelt handwerkliche Fähigkeiten, aber auch technisches Verständnis und Kundenservice“, erklärte Schmidt-Rohr.



Bei der Eröffnung: die Flüchtlinge Ahmad, Abraham und Hadi, die Politiker Thomas Trüper, Elke Zimmer und Gerhard Fontagnier sowie Jörg Schmidt-Rohr.

BILD: JKA

Die Geschäftsstelle ist die vierte Niederlassung des VbI. Der seit 2000 existierende soziale Dienstleister schraubt bereits in der Bergheimer Straße in Heidelberg, in Weinheim und in Sinsheim an Fahrrädern. „Mannheim hat aus vielen Gründen Sinn gemacht: Entscheidend waren aber die studentische Zielgruppe und der Mangel an expliziten Wiederverwertungsplätzen“, erklärte der Vorstand der VbI Sabine Baumann. Dabei wird beim Radhof nur mit gebrauchten Fahrrädern gearbeitet. „Wir sagen: Es gibt so viele gute Fahr-

räder im Umlauf, dass wir auf Nachhaltigkeit setzen wollen“, sagte Schmidt-Rohr. Dabei können sich Kunden Gebrauchträder kaufen oder leihen, ihre alten Fahrräder wieder flottmachen oder reinigen lassen. Der Kunde kann dabei selbst Hand anlegen und Kniffe lernen oder sich das Fahrrad für den Folgetag reparieren lassen. Auch deshalb sieht Grüne-Stadträtin Elke Zimmer im Radhof einen „ganz starken Beitrag“ für die Fahrradstadt Mannheim. Und: „Der ökologische Fußabdruck ist ein Indikator für Nachhal-

tigkeit. Und dabei schneiden Wiederverwertungsplätzen besser ab als herkömmliche Läden“.

Die Eröffnung des Radhofs könnte dabei auf keinen besseren Zeitpunkt fallen: Bereits 2017 feiert Mannheim 200-jähriges Fahrradjubiläum. Dieses geht auf den badischen Forstbeamten Karl Drais zurück, der im Juni 1817 aufgrund von Missernten und Versorgungsgängen seine Pferde nicht füttern konnte. Die Not machte ihn erfinderrisch, und Drais entwickelte das erste Fahrrad, mit dem er aus dem Stadtzentrum auf die Rheinau fuhr. „So wie es Drais darum ging, vier Kutschenräder durch zwei Räder zu ersetzen“, witzelte Stadtrat Gerhard Fontagnier, „geht es uns heute eben darum, einen Wagen mit Pferdestärken mit zwei Rädern zu ersetzen“.

Initiativen wie der Radhof des VbI greifen viele Punkte des 2010 verabschiedeten 21-Punkte-Plans der Stadt auf, die Mannheim fahrradfreundlicher machen will. Der integrative Charakter des Radhofs zeigt, dass auch der Leitspruch von Adam Opel gilt: „Bei keiner anderen Erfindung ist das Nützliche mit dem Angenehmen so sehr verbunden wie beim Fahrrad.“

jka